

Liebe Mitbeterinnen, lieber Mitbeter,

auch wenn wir heute nicht gemeinsam in der Kirche das letzte Abendmahl feiern können, so hoffen wir, dass Sie auch zu Hause mit Ihren Lieben eine Form finden, um sich an die Einsetzungsworte Jesu zu erinnern und sich so mit vielen anderen Christinnen und Christen verbunden wissen.

Herzliche Grüße,

Gemeindereferentin Sonja Breitweg

Jugendseelsorgerin Birgit Brunnuell

Jesus feiert im engsten Freundeskreis ein besonderes Abendessen, das an die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten erinnert. Beim Teilen von Brot und Wein war plötzlich eine ganz besondere Atmosphäre. Die Jünger spürten, dass sie auf Jesus hoffen können und er sie nicht im Stich lässt. Dabei haben sie Gott besonders nahe gespürt. Diese Hoffnung und diesen besonderen Moment feiern wir beim Abendmahl. Der Name Gründonnerstag leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort „greinen“ ab (weinen, klagen) und bringt das traurige Ende des Tages zum Ausdruck.

Vorbereiten

Ich lade Sie ein, Ihren Tisch schön zu decken und das Abendessen bereitzustellen und das Lied „Beim letzten Abendmahle“ aus dem Gotteslob 282 aufschlagen.

Beginn

Beginnen wir mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Singen wir das Lied „Beim letzten Abendmahle“.

Es folgt eine Lesung aus dem Buch Exodus. In dieser Erzählung flüchten die Israeliten aus der Knechtschaft der Ägypter. Sie werden vom Pharao und seiner durch die Wüste verfolgt. Mose führt die Israeliten unter dem Schutz Jahwes durch das gespaltene Meer, während die Ägypter in diesem umkommen.

Sie lesen jetzt eine Interpretation des alttestamentlichen Textes, die das Bild des freiheitsstiftenden Gottes vermitteln möchte und die Ägypter nicht wörtlich als Volk sieht, sondern als Symbol der Sklaverei und Unterdrückung. Diese Interpretation wurde verfasst von Mechthild und Reinhart Hammerschmidt.

Lesung nach dem Buch Exodus (14, 1-30a)

Der Herr wandte sich an den Sprecher der Menschen: Sag den Menschen, sie sollen umkehren und vor Pi-Hahiroth zwischen Migdol und dem Meer ihr Lager aufschlagen. Gegenüber von Baal-Zefon sollt ihr an der Grenze das Lager aufschlagen. Dann wir die Sklaverei denken: Die Menschen haben sich im Land verlaufen, die Wüste hat sie eingeschlossen. Ich aber will das Herz der Unterdrücker verhärten, sodass sie den Menschen nachjagen; dann will ich an der Sklaverei und ihrem ganzen Wirken in Freiheit gegenüberreten und die Unterdrücker sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Und so taten sie es. Als man der Sklaverei meldete, das Volk sei geflohen, änderte sie ihre Meinung über das Volk und sagte: Wie konnte ich nur die Menschen aus meinem Sklavendienst entlassen! Die Sklaverei mobilisierte ihre ganze Streitmacht.

→ **Was macht Ihnen Angst? Was macht Sie unfrei? Wo fühlen Sie sich unterdrückt/bedrückt? Was macht Ihr Leben schwer?**

Machen Sie sich einen Moment darüber Gedanken und lesen Sie dann weiter.

Die Sklaverei fasste die auserlesenen Mittel ihrer Unterdrückung für diesen Kampf zusammen. In ihrer Entschlossenheit jagten Sklaverei und Unterdrückung den Menschen nach, während diese voll Zuversicht Richtung Freiheit weiterzogen. Die Sklaverei jagte den Menschen mit allen Mitteln der Unterdrückung, als diese gerade im Begriff waren, sich ihrem Machtbereich zu entziehen.

Als sich die Menschen ihrer ungewissen und unsicheren Zukunft bewusst wurden, da erschrakten sie sehr und schrien zum Herrn. Sie wandten sich zu ihrem Sprecher: Gab es denn keine Gräber in der Sklaverei, dass du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan? Warum hast du uns aus der Sklaverei herausgeführt? Haben wir dir nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven zu sein, als in der Ungewissheit zu sterben.

Ihr Sprecher aber sagte zu den Menschen: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. Wie ihr die Unterdrückung heute erlebt, so erlebt ihr sie niemals wieder. Der Herr kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten.

Der Herr sagte zu ihrem Sprecher: Was schreist du zu mir? Sag den Menschen sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch und zeig ihnen, dass sie ihre Grenze überwinden können.

Die Unterdrückung wird die Menschen mit Entschlossenheit verfolgen; dann will ich an der Sklaverei und ihrem ganzen Wirken in Freiheit gegenübertreten und die Unterdrücker sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Der Engel Gottes, der den Zug der Menschen anführte, erhob sich und ging an das Ende des Zuges, um sie zu schützen. Er trat zwischen Unterdrückung und Freiheit. So war der Zug in die Freiheit während der dunklen Zeit geschützt.

Der Herr gab den Menschen den Mut, ihre scheinbar unüberwindbaren Grenzen hinter sich zu lassen. Er ließ die Mauern aufbrechen und die Freiheit zeigte sich. Die Menschen lösten sich von ihren Fesseln und wagten erste Schritte in die Freiheit. Die Unterdrücker wollten sie festhalten, doch verfangen sie sich in ihren eigenen Grenzen.

Da erkannte die Sklaverei: Gott steht auf der Seite der Freiheit.

Die Freiheit brach sich Bahn bei jedem einzelnen Menschen und im ganzen Volk. Sie riss die Grenzen nieder und eröffnete Wege, an die vorher nicht zu denken war. Sie erfüllte die Menschen und ihre Welt so sehr, dass kein Platz mehr für die Unterdrückung blieb.

Miteinander Mahl halten

Beginnen Sie nach der Lesung mit dem gemeinsamen Abendessen und lesen Sie dabei aus dem Matthäusevangelium. Im Text heißt es Jesus sprach ein Dankgebet.

→ **Wofür sind Sie (momentan) dankbar? Teilen Sie sich Ihre Dankbarkeit mit.**

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (16, 17-29)

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem

und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

Nach dem Essen / Austausch

Wir beten nach dem Essen gemeinsam das Vater Unser.

Wir laden Sie nun ein, die Sachen vom Abendessen abzuräumen und sich dann wieder um den leeren Tisch zu versammeln. Auch die Gründonnerstagsliturgie endet mit dem Abräumen des Altares und auch der Tabernakel wird leergeräumt.

Segensgebet

Die Gottesdienste von Gründonnerstag bis zur Osternacht bilden einen einzigen Gottesdienst, der mit dem Kreuzzeichen am Gründonnerstag eröffnet wird und mit dem Segen der Osternacht endet. Der Gottesdienst am Gründonnerstag endet daher mit einem Segensgebet ohne Kreuzzeichen – so wollen wir es auch in unseren Feiern daheim halten.

Herr, segne uns, lass uns dir dankbar sein
lass uns dich loben, solange wir leben
und mit den Gaben, die du uns gegeben
wollen wir tätig sein
Herr, geh mit uns und lass uns nicht allein
lass uns dein Wort und dein Beispiel bewahren
in der Gemeinschaft deine Kraft erfahren
Brüder und Schwestern sein
Herr, sende uns, lass uns dein Segen sein
lass uns versuchen, zu helfen, zu heilen
und unser Leben wie das Brot zu teilen
lass uns ein Segen sein
(Lothar Zenetti)

Weitere Anregungen

Lied: Bleibet hier und wachet mit mir (Gotteslob 286)

Betstunden der Ölbergwache (Gotteslob 925 /926)